Konzeption

Schulweg 1

03226 Vetschau (Spreewald) OT Raddusch

035433/301

Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen der Einrichtung/Struktur

1.1. Vorstellung der Einrichtung

1.2. Tagesablauf

1.3. Räumliche Gegebenheiten, Außenspielbereich

2. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

2.1. Unser Auftrag-Gesetzliche Grundlagen

2.2. Pädagogische Ziele

2.3.Das Kind im Mittelpunkt-Bild vom Kind

2.4. Die Rolle der Erzieherin

2.5. Instrumente der Umsetzung

2.6. Bildungsbereiche in der pädagogischen Praxis

2.7. Schwerpunkte, Ziele unserer Einrichtung

2.8. Beobachtung und Dokumentation

2.9. Partizipation

3. Zusammenarbeit

3.1. mit den Eltern

3.2. mit der Grundschule

3.3. mit anderen Institutionen

3.4. Öffentlichkeitsarbeit

4. Qualitätssicherung

5. Beschwerdemanagement

5.1. Kinder

5.2. Eltern

1.Rahmenbedingungen

1.1. Vorstellung der Einrichtung

Träger: Stadt Vetschau

Die Kita „Marjana Domaškojc“ ist eine Einrichtung der Stadt Vetschau und befindet sich im Ortsteil Raddusch. Sie bietet Platz für 44 Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt. Sie ist am Rande des Dorfes gelegen und verfügt über einen großzügigen Außenspielbereich (1900 m²). Das Gebäude erstreckt sich über 3 Etagen, wovon die untere und mittlere Etage genutzt werden.

Einzugsbereiche:

- Kinder aus dem Einzugsbereich der Stadt Vetschau, der Ortsteile Raddusch, Stradow, Göritz,Naundorf

Situation der Familie:

- vorwiegend berufstätige Eltern
- meist Kleinfamilien, mit einem oder zwei Kindern
- auch alleinerziehende Mütter

Mitarbeiter/Personal:

- 1 Leiterin
- 6 Erzieher*innen
- 1 technische Kraft
- 1 Hausmeister

1.2. Tagesablauf

Unsere Einrichtung ist von 6.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

6.00-7.30 Uhr

- Aufnahme, Begrüßung der Kinder
- „ Ankommen“- Zeit für individuelles Spiel
- Elterngespräche

7.30 Uhr

- gemeinsamer Morgenkreis
- gleitendes Frühstück in der kleinen und großen Gruppe

ab ca. 8.30 Uhr

- individuelles Spiel
- Begleitung in den Bildungsbereichen/ Themen zumuten
- Projektarbeit

11.00 – 12.30 Uhr

- gleitendes Mittagsessen/ Vorbereitung zur Mittagsruhe

12.00 – 14.00 Uhr

- Ruhephase/Entspannung/Mittagsschlaf

14.00 – 17.00 Uhr

- gleitendes Vesper
- individuelles Spiel
- Abholphase/Elterngespräche

Wöchentliche Angebote:

- Waldhotel “Zum Kuckuck“-Waldprojekt am Schwarzen Berg
- Sporttag

Besondere Angebote im Jahr:

- Waldprojekt jeden Dienstag
- Witaj Projekt und sorbische Traditionspflege (Vogelhochzeit, Zampern, Waleien, sorbische Bräuche, Trachtentanz)
- Feuer-Mach-Projekt
- Kooperation Bibliothek/Vorschulkinder
- Besuch des Staatstheaters Cottbus und anderen kulturellen Einrichtungen
- Leseprojekt Frau Pleger
- Sorbisches Musikangebot Frau Quitz
- Kooperation Frau Kühnel/NABU(naturpädagogische Angebote)
- gemeinsame Aktivitäten mit Tyca Verein

Die Waldpädagogik und das Witaj-Projekt sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

1.3. Räumliche Gegebenheiten, Außenspielbereich

Die Kinder bis zum 3. Lebensjahr sind in den unteren Räumen untergebracht. Hier steht ihnen ein 57,5 m² großer Gruppenraum zur Verfügung, der durch Zwischenwände unterteilt ist. Angrenzend befindet sich eine 14,0 m² große Garderobe. Im Erdgeschoß befindet sich außerdem der Waschraum und die Küche.

Der Früh- und Spätdienst findet in den unteren Räumen statt.

Im Außenbereich steht den Kindern ein ca. 1900 m² großes Gelände zur Verfügung mit einer Kletterkombination und Rutsche, einer Vogelnestschaukel, Sandkasten, Spielhaus, Balancierbalken, Freifläche zum Ballspielen u.ä., Betonfläche für Fahrzeuge, ein kleiner Berg zum Rodeln...,Kräuterschnecke, Hochbeet.

Außerdem steht ein gepachtetes Waldgrundstück auf dem schwarzen Berg zur Verfügung, dass einmal wöchentlich an den Waldtagen genutzt wird.

Untere Etage:

Hier werden die Kinder von 0-3 Jahren betreut. Es steht ihnen altersgerechtes Spielzeug und eine anregungsreiche Ausstattung zur Verfügung.

Die Räumlichkeiten werden auch für den Mittagsschlaf genutzt.

Bei der Ausgestaltung werden die Bildungsbereiche beachtet. So steht den Kindern ein Raum für die Bewegung zur Verfügung mit unterschiedlichsten Materialien, die ständig ausgetauscht werden. Auf dem Spielteppich ist Platz für unterschiedlichste Aktivitäten, vom Bauen, Konstruieren über Experimentieren...Die Kuschelecke wird zum Lesen, Anschauen von Büchern genutzt, die einen festen Platz im Tagesablauf haben und einen großen Beitrag zur Sprachentwicklung leisten. Weiterhin werden unterschiedlichste Materialien zum bildnerischen Gestalten, Musizieren, Konstruieren und Experimentieren angeboten.

Obere Etage/Große Gruppe(3-6 Jahre)

Bei der Raumgestaltung wurden die Grundsätze der elementaren Bildung berücksichtigt.

Raum „grün“-52,62 m²

- Bewegungsraum
- Bauen und Konstruieren
- Darstellen und Gestalten

Raum „gelb“- 36,54 m²

- Sprache und Kommunikation
- Musik
- Naturwissenschaft
- Soziales Leben
- Bauen und Konstruieren

Kreativraum-17,58 m²

- Darstellen und Gestalten
- mit Werkecke

Schreibecke-7,11 m²

- Sprache, Kommunikation, Schriftkultur
- Mathematik

Waschraum und Toilette- 5,84 m²

Abstellraum- 9,14 m²

Büro- 6,46 m²

Garderobe

2.Pädagogische Ziele

2.1.Unser Auftrag- Gesetzliche Grundlagen

- Kindertagesstättengesetz
- Bildungsauftrag
- Kinder-und Jugendhilfegesetz
- Qualitätshandbuch für Kindertageseinrichtungen im LK OSL

2.2.Pädagogischer Ansatz

Unsere pädagogische Arbeit stützt sich auf das Konzept der Bildungs-und Lerngeschichten in Anlehnung an das Verfahren von Margret Carr „Learning stories“ eingebettet in die Portfolioarbeit. Hier stehen die individuellen Lernprozesse der Kinder im Mittelpunkt, wobei es Ziel ist, diese zu verstehen, Kinder zu unterstützen und ihnen schrittweise eine differenziertere Partizipation zu ermöglichen. Bei der Analyse dieser Lernprozesse werden die Stärken des Kindes fokussiert, diese sollen gefördert werden, um so den Grundstein für einen positiven Zugang zu Bildung zu legen. Lernprozesse der Kinder werden beobachtet, beschrieben sowie auf der Basis der fünf Lerndispositionen interpretiert und diskutiert.

Lerndispositionen:

- interessiert sein
- engagiert sein
- Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten
- sich ausdrücken und mitteilen
- an einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen

Diese sind grundlegende Voraussetzungen für Bildungs-und Lernprozesse. Ziel ist es Lerndispositionen zu unterstützen und zu fördern.

„Kinder lernen die Welt durch gemeinsame Aktivitäten mit Anderen schrittweise kennen und so verstehen. Je größer die Teilnahme an Aktivitäten und Interaktionen des Kindes, desto umfangreicher werden sein Verständnis und Wissen.“(Smith 2004)

Die Bereitschaft und Offenheit der Fachkräfte gegenüber einem solchen ressourcenorientierten pädagogischen Ansatz stellt bei der Umsetzung eine wichtige Voraussetzung dar. Ziel ist es sich den Bildungs- und Lernprozessen durch Beobachten und der Dokumentation zu nähern und das Lernen in angemessener Weise zu unterstützen. Kinder wirken selbst aktiv an der Dokumentation mit, was der Selbstreflexion dient und die Lernwege unterstützt.

2.3. Das Kind im Mittelpunkt-Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als aktiven Mitgestalter seiner Lernprozesse, das autonom sein Umfeld erforschen will und die Interaktion und Ko-Konstruktion mit Kindern und Erwachsenen sucht. Diese Selbstbildungsprozesse werden akzeptiert, also alles was ein Kind macht, hat einen Sinn. Hierbei legen wir großen Wert auf Individualität.

Kinder sollen hier

- ihre Identität auf-und ausbauen

- sich mit sich selbst und mit anderen auseinandersetzen

- neue Erfahrungen machen, Unbekanntes ausprobieren

- sich Stück für Stück weiterentwickeln

- sich geborgen und angenommen fühlen

- Antworten auf ihre Fragen bekommen

„Kinder sollen als kompetent und selbstbewusst Lernende und Kommunizierende aufwachsen, gesund an Körper, Verstand und Geist, sich sicher fühlen durch ein Bewusstsein an Zugehörigkeit und dem Wissen, dass sie einen wertvollen Beitrag zur Welt darstellen.“(Ministry of Education)

2.4. Die Rolle der Erzieherin

„Mit den Kindern jeden Tag erleben“

Wir schaffen den Kindern eine anregungsreiche Umgebung, beobachten, dokumentieren, ermöglichen und gestalten Bildungsprozesse der Kinder. Wir akzeptieren die Kinder so wie sie sind, schenken ihnen eine aktive und positive Zuwendung. Ein individueller Entwicklungsprozess und ein eigenes Tempo werden zugestanden. In diesem Prozess sehen wir uns als Dialogpartnerinnen, Impulsgeberinnen und Wegbegleiterinnen, um die vorhandenen Fähigkeiten, Stärken, Kräfte und Ressourcen der Kinder zu aktivieren.

Den Kindern soll eine überschaubare, aber dennoch anregungsreiche Umgebung geschaffen werden, die gestaltbar und veränderbar ist. Dabei achten wir auf ein Mitspracherecht.

Die Erzieherin hilft den Kindern, Neugier und Kreativität zu entwickeln, Lernbegeisterung, Engagement, den sozialen Austausch und den Zusammenhalt in der Gruppe zu fördern. Dabei stellt sie geeignete Anregungsbedingungen bereit, um den Kindern vielfältige Gelegenheiten zu eigenständigen Aktivitäten zu geben.

Eine spezifische Förderung im individuellen Bereich des Kindes, wozu das Kind noch Unterstützung benötigt, sehen wir als unsere Aufgabe. Das heißt wir setzen gezielt Impulse, treten in Interaktion mit dem Kind, um sie ihrer Entwicklung angemessen zu fordern.

Wir prägen mit unserer ganzen Persönlichkeit und Kompetenz die Lernatmosphäre im Kindergarten.

Wir wollen Pädagogik als dauernden Spannungsprozess verstehen, selbst Lernende sein.

2.5. Instrumente der Umsetzung

- Bildungsbereiche, die sich in der Raumstruktur wiederspiegeln
- Bildungsthemen der Kinder, Interessen
- Individualität, Familie, soziales Gefüge
- Grenzsteine der Entwicklung
- Bildungs- und Lerngeschichten
- Dokumentation/Portfolio
- Reflexionen
- jährliche Entwicklungsgespräche

2.6.Bildungsbereiche/Kompetenzen in der pädagogischen Praxis

Körperliche Kompetenz wird unterstützt durch

das Spiel nimmt hier die entscheidendste Rolle ein

ausreichend Platz für Bewegungsmöglichkeiten/Bewegungsraum mit unterschiedlichsten Materialien und Möglichkeiten

Ruhephasen individuell möglich, Mittagsschlaf

- allen Kindern wird die Möglichkeit zum Ausruhen, Entspannen, Schlafen gegeben, begleitet von Ritualen wie Geschichten, Musik. Wer nicht einschläft, geht nach einer gewissen Ruhezeit zum Spielen in den Nebenraum

Gestaltung der Mahlzeiten

- Kinder decken den Tisch selbst, wählen ihren Platz und Tischpartner allein
- bedienen sich eigenständig und wählen das Essen und die Menge
- Getränke stehen jederzeit zur Verfügung sowie Obst/Gemüse

- Frühstück wird von zu Hause mitgebracht, Vesper durch die Fachkräfte mit den Kindern zubereitet, hier legen wir großen Wert auf Mitbeteiligung

Sprachliche Kompetenz wird unterstützt durch

Es ist uns wichtig eine gezielte, alltagsintegrierte Sprachbildung sicher zu stellen. Wir gestalten den Alltag so, dass es viele Möglichkeiten gibt die Sprachentwicklung zu ermöglichen. Eine zentrale Voraussetzung dafür ist die Kompetenz der einzelnen Fachkräfte. Die Kinder brauchen Mut und Freude am Sprechen, die wir erhalten und fördern möchten. Außerdem steht die Wortschatzerweiterung und Vermittlung der Grammatik im Focus, damit sich das Kind mitteilen und Gefühle beschreiben kann. Es ist uns wichtig Kinder zu spontanen Dialogen zu motivieren, zu selbstständigen Berichten, zu Philosophieren, zu Erklärungen, zu verschiedenen Formen des Erzählens.

Dazu nutzen wir täglich Materialien zur Sprachbildung (Lieder, Bücher, Spiele, Reime, Gedichte, Zungenbrecher,..)und schaffen ein sprachanregendes Umfeld und sind Sprachvorbild.

Bilderbücher haben in unserer Arbeit einen besonders hohen Stellenwert, d.h. bei regelmäßigen Bilderbuchbetrachtungen, bzw. Lesungen. Es besteht eine Kooperation mit der Vetschauer Bibliothek und Frau Pleger, die regelmäßig bei uns Lesungen veranstaltet. Bilderbücher werden als Grundlage für Theaterprojekte genutzt. Im Tagesablauf werden den Kindern vielfältige Anregungen und Möglichkeiten gegeben sich sprachlich auszudrücken. Beispielsweise bei der Durchführung des täglichen Morgenkreises, wo Geschichten erzählt werden, gereimt, gesungen wird, Gedichte gelernt und Zungenbrecher ausprobiert werden. Der Morgenkreis bietet den Kindern außerdem die Möglichkeit über Erlebtes zu berichten. Die Schreibprodukte und Äußerungen (Kindermund) werden notiert, fotografiert und im Portfolio gesammelt.

Musikalische Kompetenz wird unterstützt durch

- tägliches Singen und Einsatz der Gitarre
- Musikecke mit Zugang zu unterschiedlichsten Instrumenten und Musikbüchern
- Kindertänze, traditionelle und moderne
- Hören von Werken bekannter Komponisten

Künstlerische Kompetenz wird unterstützt durch

Der Kreativraum ist mit den vielfältigsten Materialien ausgestattet und jederzeit zugänglich. Hier haben die Kinder die Möglichkeit an der Staffelei zu malen und es kann mit allen Materialien gearbeitet werden. Die Erzieherin zeigt den Kindern verschiedene Möglichkeiten und Techniken mit dem Material zu arbeiten. Es steht hier auch eine Werkbank zur Verfügung. Zusätzlich haben die Kinder auch im Außenspielbereich die Möglichkeit zu malen, zu werken. Dazu haben wir unsere „Villa Kunterbunt". Auch in unserem „Waldhotel" ist Material für kreatives Arbeiten und Werkzeug immer zugänglich.

Den Kindern stehen Materialien für das Rollenspiel, das Theaterspiel zur Verfügung. Außerdem haben wir eine „Schminkecke". Ein Handpuppentheater mit Puppen ist jederzeit zugänglich. Jährlich finden Theaterprojekte statt.

Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenz wird unterstützt durch

Wir sind der Auffassung, dass mathematisches Denken ständig im Alltag einfließt durch

- Arbeit mit Mengen
- Umgang mit Zahlen
- Experimentieren mit Objekten
- Hantieren mit Größen
- Gestalten von Formen und Objekten

Dazu stehen den Kindern vielfältigste Materialien in der naturwissenschaftlichen Ecke bereit. Außerdem bieten wir regelmäßig naturwissenschaftliche Experimente an.

Soziale Kompetenz wird unterstützt durch

Im sozialen Handeln stehen Eigensinn und Gemeinsinn in wechselseitigem Zusammenhang. Im sozialen Miteinander ist es notwendig sich auf Regeln zu einigen. Moralische Regeln gelten für alle und sind nicht verhandelbar. Konventionelle Regeln dagegen werden aufgrund äußerer Gegebenheiten aufgestellt. Dabei ist es uns wichtig die Kinder bei der Entscheidung bzw. Aufstellung zu beteiligen.

Kinder sollen in der Gemeinschaft miteinander auf gleicher Augenhöhe Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken, Fragen der wechselseitigen Anerkennung von Rechten verhandeln und die Bearbeitung von Konflikten einüben. Die Erzieherin nimmt hierbei eine unterstützende Rolle ein. Wir tragen dem Eigensinn Rechnung, verhandeln aber über Regeln und Grenzen zugunsten des Gemeinsinns.

2.7.Schwerpunkte, Ziele unserer Einrichtung

An dieser Stelle wollen wir besondere Schwerpunkte unserer Arbeit näher beschreiben.

1.Waldprojekt: Waldhotel „Zum Kuckuck“

Dienstags ist unser Waldtag. Die Kinder verbringen den ganzen Vormittag im Wald, zu jeder Jahreszeit, im Sommer auch länger. Wir möchten mit unserem Waldprojekt den Lebens- und Erlebnisraum der Kinder erweitern.

Uns ist es wichtig, dass Kinder den Wald „ benutzen“ als Spielplatz, darin toben…, aber auch lernen, den Wald zu respektieren(Umweltbewusstsein).

Er ist in erster Linie Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere. Über diesen Lebensraum wollen wir den Kindern altersgemäß Wissen vermitteln und sie so sensibel für einen rücksichtsvollen Umgang mit der Natur machen.

Den Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, eigentätig und selbstbestimmt zu handeln, selbst etwas herzustellen, Phantasie und Kreativität zu entwickeln, den eigenen Körper auf die Probe zu stellen.

Hier können Kinder ihre Lernprozesse aktiv selbst gestalten. Prozesse, die Bewegung, Sinneswahrnehmung und Erkenntnis miteinander verknüpfen, viel stärker, als in der Kindertagesstätte möglich.

Dem Forschungs- und Entdeckungsdrang , dem großen Bewegungsdrang der Kinder wird entsprochen.

2.Musik

Die musikalische Erziehung spielt in unserer Einrichtung eine große Rolle. Über den gesamten Tag wird Musik eingebaut in Form von Liedern, Bewegungsspielen, Einsatz von Instrumenten, Tanz und das auch in sorbischer Sprache. Durch den ständigen Einsatz der Gitarre entwickeln die Kinder ein gutes Rhythmusgefühl. Wertschätzung erfahren sie mit der Auszeichnung "FELIX", den wir erhalten haben. Außerdem bei Auftritten zur Weihnachtsfeier, Oma-Opa-Tag, Vogelhochzeit, Hafenfest, Weihnachtsmarkt. Hierbei werden auch traditionelles Liedgut/Tänze vermittelt.

3.Erfahrungsfeld Garten

Auf dem Außengelände des Kindergartens befindet sich eine Kräuterschnecke und ein Hochbeet. Hier haben die Kinder die Möglichkeit bei der Pflege, Ernte und Verarbeitung der Produkte aktiv tätig zu werden und dabei ihr Wissen zu erweitern. Sie erlernen dabei insbesondere Ausdauer, Geduld und einen verantwortungsvollen Umgang. Beim Riechen, Schmecken, Tasten werden alle Sinne angesprochen. Bei regelmäßigen Projekten im Lerngarten Raddusch und im Rahmen des Projektes "Essbares Dorf" werden zusätzlich Lerninhalte vermittelt. Hier besteht eine enge Kooperation mit der Spreeakademie.

4.Bewegung

Den Kindern werden vielfältige Angebote gemacht und Bedingungen geschaffen, da Bewegung einen großen Stellenwert einnimmt. Dem werden wir gerecht durch:

- regelmäßige Waldtage
- Sporttag(in der Sportscheune)
- viel Aufenthalt im Freien und bei jedem Wetter
- Bewegungsraum jederzeit zugänglich
- Zusammenarbeit mit Sport-, bzw. Physiotherapeuten
- Sportfest „Fritzi“

5. Gesundheitserziehung

Wir möchten den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit ihrem Körper, Ihrer Gesundheit vermitteln.

Das heißt für uns:

- hygienische Selbstversorgung (Toilettengang, Händewaschen, Zähneputzen)

  „Jedes Kind hat sein eigenes Tempo!“

- Förderung von Ruhe und Entspannung/ Berücksichtigung individueller Bedürfnisse
- Förderung der Bewegungsmöglichkeiten
- selbstständige, selbstbestimmte Essenseinnahme, Selbstbedienung
- Getränke stehen immer zur Selbstbedienung zur Verfügung, außerdem täglich Obst und Gemüse
- gemeinsames Zubereiten der Obstpause und des Vespers, Backen, Ernten und Verarbeiten
- bei Höhepunkten erfahren die Kinder besondere Essenssituationen/Atmosphäre(Buffet, Dekoration,…)

„Kita mit Biss“

- Präventionsprogramm, Ernährungs-und Aufklärungsprogramm fest verankert, d.h. es wird zahngesundes, zuckerfreies Frühstück angeboten, zuckerfreie Getränke gereicht, Zähne nach der Hauptmahlzeit geputzt, Nuckelflaschen frühzeitig abgewöhnt. Hierbei wird eine enge Elternbeteiligung, Aufklärung angestrebt.

6. Witaj

Unsere Kita ist eine zweisprachige Kita. Die Kinder haben im gesamten Tagesablauf die Möglichkeit neben der deutschen Sprache auch die niedersorbisch/wendische Sprache zu hören. Unsere bilinguale Spracherziehung beruht auf der Immersionsmethode. Diese besagt: Eine Person spricht konsequent eine Sprache im Umgang mit den Kindern. Den Kindern ist damit die Möglichkeit gegeben, bereits von klein auf zwei verschiedene Sprachmuster kennen zu lernen, die deutsche Sprache aus der Familie der germanischen Sprachen und die sorbisch/wendische Sprache zugehörig zur slawischen Sprachfamilie. Noch vor 200 Jahren war diese Sprache in Raddusch und Umgebung fest verwurzelt. Wir Erzieher der Kita „Marjana Domaskojc“ möchten neben der Sprache auch die sorbisch/wendischen Sagengestalten und Festtagsbräuche den Kindern erklären. Die einzelnen Bräuche bereiten wir mit den Kindern vor und feiern sie in unserer Kita.

Eine Kooperation besteht mit dem Tyca Verein, Frau Quitz eine sorbische Musikerin macht regelmäßige Angebote in der Einrichtung.

Zwei Erzieherinnen nehmen regelmäßig an Sprachfortbildungen teil und haben wöchentliche Vor-und Nachbereitungszeit.

Die Eltern werden aktiv in das Witaj-Prokekt einbezogen.

7. Feuer-Mach-Projekt

Vorschulkindern wird in diesem Projekt der richtige und sichere Umgang mit dem Element Feuer näher gebracht. Das Konzept basiert auf dem Lehrmodell „feuerMACHENkulturell“ des Künstlers Kain Karawahn, an dessen Fortbildung 2 Erzieher*innen teilnahmen und dieses in der Praxis umsetzen.

2.8. Beobachtung und Dokumentation

Wir arbeiten mit dem Verfahren der Bildungs- und Lerngeschichten.

Ziel ist es sich den Bildungs-und Lernprozessen zu nähern und das Lernen in angemessener Weise zu unterstützen. Hierbei stehen die Lerndispositionen im Mittelpunkt. Die Kinder wirken selbst aktiv an der Dokumentation mit. Sie haben Zugang zu ihrem Portfolio, wählen aus, was darin gesammelt wird. Das dient der Selbstreflexion und unterstützt den Lernweg. Über das Schreiben der Lerngeschichten wollen wir in den Dialog mit dem Kind treten.

Zum anderen schließt es den regelmäßigen Austausch, die Reflexion und Kommunikation aller Beteiligten ein. Die Bildungs-und Lerngeschichten und Bildungsdokumentation sind Grundlage für die regelmäßigen Entwicklungsgespräche und fester Bestandteil unserer Erziehungspartnerschaft.

2.9. Partizipation

Wir wollen Partizipation als Schlüssel für gelingende Bildungsprozesse verstehen.

Die Einbeziehung der Kinder in Entscheidungsprozesse fördert das Selbstvertrauen, die Konfliktfähigkeit, die sozialen Kompetenzen. Ziel ist es, dass die Kinder in demokratische Strukturen hineinwachsen und lernen, ihre Wünsche und Interessen zu vertreten und auf faire Weise auszuhandeln. Hierbei ist eine Begleitung durch Erwachsene nötig sowie Beteiligungsformen, die ihrem Entwicklungsstand entsprechen. Diese Teilhabe bedeutet, dass die Fachkräfte die Kinder so oft wie möglich an Entscheidungsprozessen beteiligt. So können sie ihre Selbstwirksamkeit erleben, dadurch Wertschätzung erfahren und so ihr Selbstvertrauen stärken. Durch eine aktive Mitgestaltung des Alltags nehmen sie Einfluss auf Planungs-und Entscheidungsprozesse, die sie selbst betreffen.

Beteiligungsformen:

- regelmäßige Gesprächskreise
- freies Wählen der Spielpartner und der Spielorte
- spontane Raumgestaltung/Dekoration
- Anregung der Kinder ihre Konflikte selbst zu lösen
- Mitbeteiligung an der Gestaltung ihres Portfolios
- Beteiligung bei Anschaffungen/Projektgestaltung/Vorhaben bzw. Höhepunkten
- Regelabsprachen
- Mahlzeiten-Selbstbestimmung/Mitgestaltung des Vespers, Essenswünsche an Küche

Die Kinder werden an eine offene Form der Beteiligung herangeführt, die regelmäßig im Morgen- bzw. Gesprächskreis stattfindet. In diesen Gruppenbesprechungen entscheiden die Kinder über alle möglichen Angelegenheiten des Zusammenlebens im Alltag. Sie sollen darüber hinaus befähigt werden ihre Wünsche, Anregungen, aber auch Beschwerden an- bzw. einzubringen und erfahren, dass sie ernst genommen und respektiert werden.

Die Fachkräfte wenden sich den Kindern aufmerksam zu, um ihre Intentionen, je nach Entwicklungsstand aus Mimik, Gestik und Sprache abzulesen, um feinfühlig darauf zu reagieren. Die Aufgabe der Fachkraft besteht darin, wahrzunehmen, zuzuhören, zu fragen, zu konkretisieren, zu visualisieren, zu moderieren.

3. Zusammenarbeit

3.1. mit den Eltern

- Aufnahmegespräche/Eingewöhnung(angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell)siehe Anlage
- Info- und Begrüßungsmappe
- Elterngespräche/ Entwicklungsgespräche (1x jährlich)
- Themenelternabende/Elternbildung
- Dokumentation, Aushänge, Auslagen/pädagogische Prozesse werden transparent gestaltet, Information über Abläufe, Projekte, Vorhaben
- Elter nutzen Gremien für Elternbeteiligung-Elternbeirat/Kita-Ausschuss/Förderverein
- Einbeziehung in Vorbereitung besonderer Anlässe (z.B.Ostern, Kindertag, Ausflüge)

Ziel ist es eine Erziehungspartnerschaft aufzubauen, Teilhabe und Teilnahme von Eltern zu ermöglichen und in unserer Arbeit Familien zu begleiten und zu unterstützen.

3.2. mit der Grundschule

- Grundlage ist der gemeinsame Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule
- regelmäßiger Austausch aller beteiligten Fachkräfte
- Besuch/Hospitation/Austausch der Fachkräfte in der jeweils anderen Einrichtung
- gemeinsame Elternabende
- Kennenlernen der Schule
- Teilnahme an Höhepunkten und Projekten der Schule

- Club der Lernzwerge(Vorschulkinder arbeiten in offenen Formen in der Schule)

3.3. mit anderen Institutionen

- Zusammenarbeit mit dem Träger
- mit der Grundschule Vetschau
- mit dem Förderverein Kita “Marjana Domaskojc“
- mit dem Biosphärenreservat Spreewald, der NABU, der Naturwacht
- mit der Spreeakademie
- Bibliothek Vetschau

3.4. Öffentlichkeitsarbeit

- Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen (Heimatverein, Kahnfährverein, Kunstverein, Sportverein)
- Mitwirkung bei bestimmten Anlässen, Festen, Höhepunkten des dörflichen Lebens
- aktive Einbeziehung der Kinder in das Dorfgeschehen/Sozialraumerweiterung

4. Qualitätssicherung

- Konzeptionskontrolle, Aktualisierung, Fortschreibung
- Reflexionen im Team, kollegiale Beratung
- Teamsitzungen
- Teamfortbildungen (2x jährlich,ganztags)
- enge Zusammenarbeit mit Elternbeirat und Kitaausschuss

- Elternabende/Elternbildung
- Elternmitwirkung
- Elternbefragung im Rahmen des jährlichen Gesprächs
- Weiterbildung und Qualifizierung
- Personalgespräche
- Gespräche mit Kindern/Mitbestimmung
- Selbstevaluation/interne Evaluation im Rahmen des Projektes „Beobachtung und Erziehungspartnerschaft“
- Zusammenarbeit mit Fachberatung und Träger

5. Beschwerdemanagement

Die Grundlage bildet das Beschwerdemanagementkonzept der Stadt Vetschau/siehe Anlage

5.1. Kinder

In unserer Kita werden die Kinder so weit partizipiert, dass sie Beschwerden, Probleme, Sorgen, Bedürfnisse loswerden dürfen. Diese werden je nach Situation sofort aufgenommen, bearbeitet und besprochen. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, ihre Beschwerde, ihr Problem, ihre Sorge der jeweiligen Erzieherin, der Leiterin oder einer anderen Erzieherin mitzuteilen.

Im Krippenbereich wird eine besondere Sensibilität von der Fachkraft erwartet, da die Kinder eine Beschwerde noch nicht so offensichtlich formulieren können. Die Fachkraft muss genau beobachten, Mimik und Gestik beachten und im täglichen Austausch mit den Eltern stehen.

Jede Sorge, jedes Bedürfnis, jedes Problem, jede Beschwerde wird ernst genommen. Die Kinder sollen erfahren, dass sie sich angstfrei äußern können und sie Respekt und Achtung erfahren.

Es werden beteiligte Kinder/Erwachsene angehört und gemeinsam nach einer Lösung gesucht und diese dann umgesetzt.

Mit Beschwerden aller Art gehen wir stets vertrauensvoll um.

Beschwerdeablauf:

- Beschwerden bewusst wahrnehmen und annehmen
- Beschwerden aufnehmen und konkretisieren
- Beschwerden bearbeiten und rückmelden

Als Methoden zur Aufnahme von Beschwerden nutzen wir Befragungen, Interviews und Gesprächsrunden. Die Kinder sollen befähigt werden ihre Anliegen, ihre Bedürfnisse, ihre Kritik zu äußern. Dabei steht ein Dialog auf Augenhöhe, ein ergebnisoffener Dialog im Vordergrund, der eine Entstehung einer Beschwerdekultur ermöglicht. Die Kinder werden in die Bearbeitung der Beschwerde mit einbezogen, erfahren Verlässlichkeit, Verbindlichkeit, Nachvollziehbarkeit und Transparenz.

Das Kita-Team verpflichtet sich:

- Die Kinder werden ausdrücklich ermuntert sich über jegliche Form von empfundenen Grenzverletzungen, Übergriffen oder Gewalt zu beschweren. Sie sollen und können Kritik, Wünsche und Bedürfnisse jederzeit anbringen dürfen.
- Wir verpflichten uns, die wahrgenommenen Beschwerden der Kinder aufzunehmen und gemeinsam eine Lösung zu suchen.
- Wir als Fachkräfte sorgen dafür, dass die Beschwerdeführer eine Rückmeldung haben und der Prozess gemeinsam mit den Kindern reflektiert wird.
- Wir gewährleisten, wenn unser Verhalten die Ursache einer Beschwerde ist, die Reflexion des Prozesses und die Einhaltung der vereinbarten Regeln.

Ein wichtiger Baustein unseres Beschwerdeverfahrens sind die Stoppregeln. Den Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden ihre Grenzen und die der anderen bewusst wahrzunehmen. Es gibt Grenzen, die niemand überschreiten darf und die Kinder werden ermächtigt „Nein“ oder „Stopp“ zu sagen.

5.2. Eltern

Auch die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit uns in mündlicher oder schriftlicher Form ihre Anliegen, Fragen, Konflikte, Bedürfnisse, Sorgen und Beschwerden mitzuteilen. Wir versuchen in einem offenen, kritikfähigen Umgang miteinander alle Parteien anzuhören und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Sollte ein Konflikt nicht geklärt werden können, steht in letzter Instanz die Trägervertretung zur Verfügung. Der Elternbeirat kann und soll hier eine wichtige Vermittlungsfunktion übernehmen.

Die Eltern werden regelmäßig über das Konzept des Beschwerdeverfahrens in Versammlungen informiert.